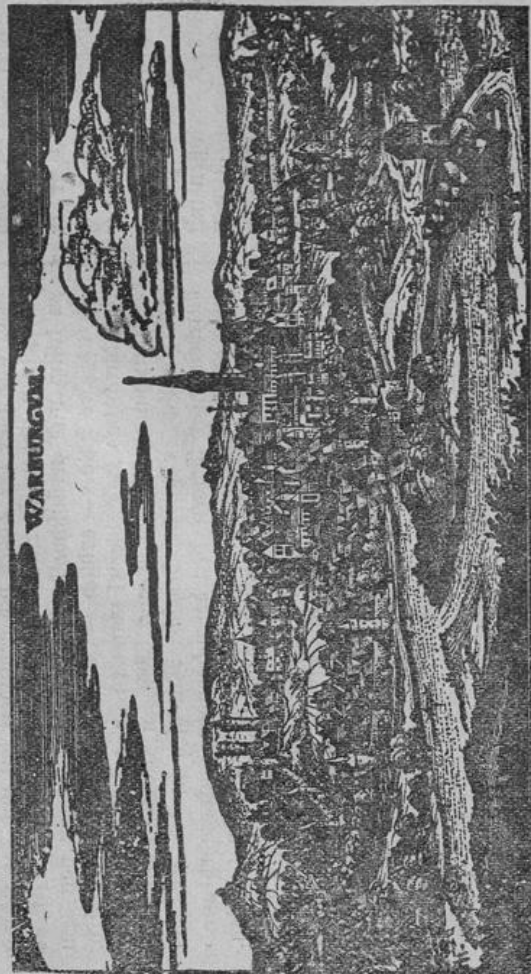


Wagner's



Wissenschaftig sorgfältig erforschene
Unterhaltungsbeilage
des Wärburger
Freisblasses

Die sich defendirende der Pflege und
Sicherung des Leinwandhandels
annimmt.

Erwünschte Beiträge vonHerrn
Kaufmann der Drilling in alle die
betreffen

Gesellschafte: W. Schöfeler,
Wärburg

92. 76

25. September 1935

9. Jahrgang

Im grünen Wagen durch die Welt

Roman aus dem Zirkusleben von Paul Nain
 Erheb.-Rechtskultus; Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (A. Bredken)

(18. Fortsetzung)

Tag für Tag, Nacht für Nacht kampf der deutsche Dampfer mit seiner buntemischen Tracht von Menschen und Tieren durch die See. Die ersten Tage sind kühl und grau, es macht nicht viel Spaß auf Deck. Die meisten der Ariften kloppen Slet in ihren Kabinen. Nachts erliden die Tiere in das Stampfen der Maschinen hinein, daß es manchmal wie ein riesiges, unbemittes Strengegepfling flingt. Eine seltsame Gadr auf diem Zirkusdampfer.

Dann beginnen sich die südlichen Winde bemerkbar zu machen. Der Himmel wird blauer, die See funkelnder. Man kann es sich schon draußen auf Deck im Liegestuhl bequem machen, und Nia ist die erste, die es tut.

Noch vier, fünf Tage, dann wird man in Rio de Janeiro sein. Dort werden die ersten Vorstellungen stattfinden, dann weiter nach Buenos Aires, Baharapuzo und so die Westküste entlang, bis man einmal in U. S. A. die Tournee abschließen wird.

112

Berta lächelt vor sich hin. Ja, dann wird man wohl nach
 dieu auf die Wang' geschickt haben, daß, wenn es einen
 nicht auch wie Tilly und Willy ereicht. Schluß machen kann.
 Summer wärmer wird die Luft. Die Herren Offiziere
 haben sich schon seit einiger Zeit ganz in weißes Leinen ge-
 worfen und ihre weißen Mägen vorgezogen. Pfeifsauber sehen
 sie aus, und vergnügt sind sie den ganzen Tag, denn so eine
 unterthänige Feiert, wie mit dieser berühmten Girtusschau,
 macht man nicht jedes Sohr. Und heftig sind sie zu Berta,
 daß Alt mannaßmal schon ein bißgen vor purer Eiferflucht
 aus der Haut fahren möchte.

Nachdem nun alles gut, wenn er des Abends mit ihr auf Deck liegt, die Hülse des Tages vorüber ist und sich die südlichen Sternbilder magisch im Meer spiegeln, das wie dunkler, leise rauschender Samt ist. Ganz nahe hängt hier der Mond, daß man ihn beinahe greifen könnte.

Und sie spüren schon den Aftem der heißen Lander, und wenn der stampfende Stahlstoß sich in der Dünung der

schrieb: „Ich habe mich geglaubt, daß es ein so liebens-
würdiges Mädchen geben konnte.“ Groß war seine Freude
über den Ausgang seiner Güte, den ihm Elisabeth gien schickte.
Er vernahm die bei Frankfurt Stadtbibliothek, in deren
Besitz es noch heute aufbewahrt ist. Das Original befindet
sich in Amerika, wo Elisabeth Neß erst zu Anfang unseres
Jahrhunderts nach einem erfolgreichen und abenteuerlichen
Leben gestorben ist.

Geschlechter der Menschen

Welches ist die älteste deutsche Familie? Von Sont Kellen.

Statistiker haben die mittlere Lebensdauer des Einzelnen für bestimmte Perioden, Länder, Berufe ausgerechnet — ob sich auch das Ende einer Sippe gleichmäßig voraussehen läßt, wissen sie nicht; dazu wären erst umfangreiche Nachforschungen erforderlich.

Wir konnten aber bestimmte Gruppen oder einzelne Familien herausgreifen, über die wir ausweichendes Material besäßen. So bieten sich für das Mittelalter die hervorragenden Geschlechter in den Städten als Beispiel an. Das waren Patrizier, durch Gewerbe oder Handel reich geworden, ebenfalls gebildete Manner, die Ratssitze und dergleichen inne hatten und ihre Verwandten auf guten Stellen unterbrachten. Sozialschichtung findet man immer wieder. Dieselben Familiennamen in den Urkunden, und da die Träger offenbar in guten Verhältnissen lebten, so konnte man annehmen, solche Familien müßten viele Sozialschichten hindurch gelebt haben oder noch bestehen. Aber ein Professor Karl Bücher hat gesagt, daß die hervorragenden Geschlechter des Mittelalters selten mehr als zwei oder drei Generationen überlebt haben. Auch meine Nachforschungen über städtische Patrizier im westdeutschen Sprachgebiet haben dies bestätigt.

Meistlich kam man aus fränkischen Stadtkontingen zu sehen, daß von Sauerbrunn zu Sauerbrunn Familienamen aus den Zeiten der „ehrbaren Geschlechter“ verschwinden und daß immer wieder partische Geschlechter aufstehen. Nun mag allerdings das Verschwinden des Namens zum Teil durch Umzug der Familie in eine andere Stadt bedingt sein, aber in manchen Gebieten haben wir die Möglichkeit, eine feste Umgebung und weiterhin zu verfolgen: Es kommt nicht anders Ergebnis heraus.

In vielen Fällen stirbt ur der Mannesstamm aus. Es ist sogar auffallend oft der Fall, daß weibliche Nachkommen vorhanden sind, die sich in anderen Sippen fortpflanzen und dort manchmal durch ihr anderes Blut geradezu eine neue Belebung herbeiführen.

Über auch die Hälle genährten Ausstehen blieben immer noch sehr genug. Die Urjeden konnten natürlich sehr verschiden sein: Die Sippe fürst als wie ein lebensmüder Baum, oder durch einen verhängnißvollen Zufall fürth der einzige männliche Träger des Namens ohne Leibeserben. Diesem war er noch gesund und kräftig, oder seine Frau unfruchtbar. Für frühere Zeiten kommt natürlich auch die große Kleinvertheiltheit in Betracht, ebenso die kleinen Gesundheitsverhältnisse in den Stadtwohnungen.

Am besten können wir uns über die Natur der Adels-
gelehrten unterrichten, weil bei vielen von diesen aus-
wüchsiges Stammbäume vorhanden sind. Ich habe zum Ver-
gleich das große Stammbaumbuch von Johann Moritzian
im Grundriss von 1707 durchgesehen, weil dieses fast 200 Sa-
mmlungen aus Westdeutschland zum Theil mit ihren vielen Ver-
weigungen in ausführenden Stammbäumen vorliegt. Die-
ses Buch ist jetzt noch lebende Familie, die darin behandelt wird,
ist die Familie derer von G.L. (seit 1733 Grafen). Der erste
Vorfahr der Familie war der Ritter Georg von G.L. 938 mit Agnes von
Bevern. Die Familie kam also schon auf ein
höchstes Alter zurück. Die Familie kann also schon auf ein
höchstes Alter zurück.

Andereſſen werden die D a l b e r g e öfter als die alten Familie in Verſtand bezeichnet. Ein Dalberg ſei ſchon von dem Großen zum Ritter geſchlagen worden. Zumprachd hat dieſer Familie ſehr zweifelhaften Angabe wohl ſeinen Grund biefer inneren ſehr ungewiſſen Angabe wohl ſeinen Gründen beigegeben, denn er verzeichnet die Dalberge erſt von 963 an. Nach ihm lebte die Familie bis 1702 fort. Dieſes Urudelgeſchlecht der Zeitſchriften führt er bis 1239 an. Cammerer (d. h. Kämmerer) des Radesbages hieß ſie 1239 auch Cammerer (d. h. Kämmerer) von Dornum; es wurde 1654 in den Dornumſtreibern

Hand erhoben. Die Herrnsheimer Linie des Geschlechtes ist erloschen, das besteht noch der Zweig Dappert-Geslob. Die Deyer (Daher) von Dappert, deren Genealogie kurz vor dem Jahre 1000 beginnt, haben sich durch Handel und Verkauft über das deutsche Gebiet im Westen bis über Augsburg weit ausgedehnt und manliche ansehnliche und gewaltigen Grundbesitz erworben. Einzelne Familien erwießen sich als ungemein fruchtbar, aber bis Ende des 16. Jahrhunderts waren alle ausgestorben. Jörg, Freiherr von Dappert, Herr zu Eutron, Raon, Vaton und Lesseville, fürstlich lothringischer Rat, Obrister und General zu Fried, starb von einem Stuchschuß vor Ofen 1598 erst 33 Jahre alt, als der Letzte seines Geschlechtes. Seine drei Schwägerinnen heiratheten in bekannte Adelsfamilien.

Die Familie des kaiserlichen Hof-Druckers Werner von Voland (1140) ist nach 1360 ausgestorben. Von den Brüdern von Ridesheim (938) starb der letzte 1668, doch hat von seinen drei Schwägern eine einen Reichern von der Leyen geheiratet. Die Herren und Grafen von Daun (1488) lebten noch 1707, ebenso die Familie von Stromberg, auch die von Fels, die aber bald ausstarben. Von den Bogt von Dunollheim (1029) waren 1707 auch mindestens noch in einer Linie mündliche Nachkommen vorhanden.

Die erste ausserordentliche Sitzung des Ausschusses wurde am 1. März 1900 abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Dr. v. Krosigk, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Angelegenheit und betonte, dass es sich um eine Angelegenheit handle, die die Interessen der Stadtgemeinde betraf. Er erwähnte, dass die Angelegenheit bereits in der letzten Sitzung des Ausschusses zur Sprache gekommen sei und dass er nunmehr die Angelegenheit in der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen wolle. Er erwähnte, dass die Angelegenheit bereits in der letzten Sitzung des Ausschusses zur Sprache gekommen sei und dass er nunmehr die Angelegenheit in der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen wolle.

Die Ehen waren im Mittelalter und auch noch in der spätern Zeit meist sehr frühzeitig, aber auffallend viel früher als jetzt. In den zehnjährigen Kriegen und Kämpfen, zum Theil auch in Dürren, blieben viele Adlige. Die Weiber waren nicht immer fähig, nach dem Tode ihres Mannes die unterthänige Frauenrolle ihres Mannes zu übernehmen. Auch Weiber konnten in den kriegerischen und romantischen Zeiten andern auslandlichen Völkern in damaliger Zeit nicht fehlen.

Rechnen wir das „Modische Taschenbuch“ zur Hand, das in der Ausgabe 9. von dem 1806 entfallenden Abel verglichen, so können wir ebenfalls sehr bemerkenswerthe Gälle feststellen. So find die von der Hellen, ursprünglich ein altes Brünfler-Edelholz (seit 1275), das 1567 nach Bremen auswärts verführt, noch in zwei Arten der zweiten Linie und in der dritten Linie vertreten. Die Hellen find ein altes Monaburger Edelholz (seit 1281), die Besword ein alter Stadudel aus Dortmund, seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar, die Beswordinger seit 1383, viele andere seit dem 15. oder 16., besonders aber seit dem 17. und 18. Jahrhundert. Früher in den Stammbäumen find natürlich nicht ausgeschlossen, aber in der Thatlage bleibt, daß auch heute noch deutsche Beschlechter leben, deren Alter sich auf jedes oder jeden Jahrhunderte einrechnen läßt.

Bei Familien des Bürger- und Bauerstandes ist es meist schwieriger oder unmöglich, kündenlose Anwesenheiten aufzustellen. Die Bauerhöfen läßt sich der Besitz oft nur nachbünderte zurück nachweisen. So wird Güterbesitz in der Gneueburger Seite seit dem Jahre 1200 von derselben Familie bewirtschaftet. Seit Einführung der Bestimmungen über die Erbfolge haben schon viele Familien ihr Vergehen weit zurück verfolgen können.

